



Peter P. Eckstein

Das Zahlwort im Sprichwort

Ein Sammelsurium der besonderen Art



UVK

Peter P. Eckstein
Das Zahlwort im Sprichwort

Peter P. Eckstein

Das Zahlwort im Sprichwort

Ein Sammelsurium
der besonderen Art

UVK Verlagsgesellschaft mbH · Konstanz
mit UVK/Lucius · München

Prof. em. Dr. habil. Peter P. Eckstein lehrte am Fachbereich Wirtschafts- und Rechtswissenschaften der HTW Berlin Statistik, Ökonometrie und Empirische Wirtschaftsforschung

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

ISBN 978-3-86764-845-5 (Print)

ISBN 978-3-7398-0407-1 (EPDF)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar.

Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© UVK Verlagsgesellschaft mbH, Konstanz und München 2018

Einbandgestaltung: Susanne Fuellhaas, Konstanz

Einbandmotiv: iStock LP - gorbachlena

UVK Verlagsgesellschaft mbH

Schützenstraße 24 · 78462 Konstanz

Tel. 07531-9053-0 · Fax 07531-9053-98

www.uvk.de

Vorwort

An der Berliner Hochschule für Technik und Wirtschaft war es eine ehrwürdige und erwartungsgeladene Tradition, jeweils zum Ausklang eines Kalenderjahres sowohl Studierende als auch Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung in das Auditorium Maximum zur sogenannten Weihnachtsvorlesung einzuladen und stets auch zahlreich begrüßen zu dürfen. Institution und Intention einer „Weihnachtsvorlesung“ bestanden vor allem darin, „einmal über den Tellerrand der klassischen und fachbezogenen akademischen Lehre hinaus zu schauen“ und Themen von aktueller gesellschaftlicher und/oder allgemeinbildender Relevanz aufzugreifen und anschaulich zu präsentieren.

Ein allgemeinbildender Ansatz war das Leitmotiv für die Weihnachtsvorlesung im Jahr 2014 mit dem Vorlesungstitel *Die sprichwörtliche Zahl*. Der vorliegende Essay basiert auf dieser Weihnachtsvorlesung, in deren Zentrum verbal gefasste zahlen- und/ oder mengenmäßige Erscheinungsbilder in allgemein üblichen Redensarten, Reimen, geflügelten Worten, poetischen Versen, bildhaften Gleichnissen oder Rätseln standen.

Allein anhand des in diesem Essay angebotenen Sammelsuriums von Sprichwörtern, die auf Zahlen, Zahlwörtern bzw. Zahladjektiven beruhen, wird eine Vielzahl von Erscheinungsbildern angeboten, die allgemein Bekanntes, Lehrreiches, Wissenswertes, Bemerkenswertes, Erstaunliches, Faszinierendes, Skurriles und mitunter auch Mystisches augenscheinlich werden lassen.

Im Kontext des ersten Kapitels stehen im Sinne eines Prologs historische Notizen und sachbezogene Betrachtungen im Vordergrund. Das zweite Kapitel umfasst einen breit gefächerten Katalog von Sprichwörtern und Redensarten, die mit Zahlen oder Zahladjektiven geschmückt sind. Während im dritten Kapitel die sogenannte poetische Zahl, die häufig in Reimen und poetischen

Versen erscheint, im Zentrum der essayistischen Abhandlungen steht, liegt im Kontext des vierten Kapitels das Augenmerk auf der sogenannten magischen Zahl und schlussendlich im fünften Kapitel auf der sogenannten rätselhaften Zahl.

Der interessierte Leser muss bei den angebotenen Abhandlungen nicht befürchten, einen „schwerverdaulichen Zahlensalat kauen und schlucken“ zu müssen. Im Gegenteil: Er wird mitunter erstaunt sein, wie vielfältig und faszinierend ein zahlenmäßiges Erscheinungsbild in Redensarten unserer Alltagssprache ist. Soweit es möglich und geboten erscheint, werden die zugehörigen Erläuterungen im Sinne eines Kaleidoskops noch durch anschauliche Abbildungen ergänzt. Es steht dabei außerhalb jeglichen Zweifels, dass die Abhandlungen wiederum nur einen Auszug aus einem schier unerschöpflichen Fundus darstellen.

Das einhellige Votum des wissensdurstigen und hochgradig neugierigen Auditoriums in der indizierten Weihnachtsvorlesung kulminierte in der inständigen Bitte, diese Fülle an Informationen in einer essayistischen und „schwarz auf weiß“ gedruckten Form bereitzustellen, um ein nochmaliges Nachschlagen und Nachlesen zu ermöglichen. Dies ist hiermit geschehen.

In diesem Zusammenhang gilt mein besonderer Dank meiner geliebten Gattin, die nicht nur die Betrachtungen stets „kritisch beäugen“, sondern auch meine „geistige Abwesenheit“ im Zuge der Ausfertigungen ertragen musste. Gleichsam zu einem herzlichen Dank verpflichtet bin ich Herrn Dr. Jürgen SCHECHLER für die Betreuung des vorliegenden Buches seitens des UVK Verlages.

Inwieweit allerdings der Essay im wahren Sinn des Wortes eine Abhandlung in knapper, geistvoller und allgemeinverständlicher Form darstellt, bleibt dem kritischen Urteil des interessierten Lesers überlassen. Zumindest war es die Intention des Verfassers.

Für meine Familie

Schönwalde, Dezember 2017

Peter P. ECKSTEIN

Hinweise zum Buch

Im Kontext der praktizierten inhaltlichen Gliederung der essayistischen Abhandlungen ist es auch an dieser Stelle nochmals geboten, darauf hinzuweisen, dass es vor allem im Hinblick auf die [Kapitel 2 bis 5](#) nicht immer möglich und auch nicht immer sinnvoll war und ist, eine klare Trennlinie zwischen einem sprichwörtlichen, poetischen, allegorischen, magischen oder rätselhaften Zahlwort zu ziehen.

Hinzu kommt noch, dass die Anordnung der betrachteten Sprichwörter durch die zahlenmäßig begründete Wertigkeit des kennzeichnenden Zahlwortes begründet wird. Somit sind historisch und inhaltlich sowie alphabetisch begründete Anordnungen ohne Belang.

Zur sichtbaren Kennzeichnung eines betrachteten Sprichwortes wird ein sogenannter

■ **Button**

benutzt, an dem ein verbaler und charakteristischer Hinweis auf das jeweilige Sprichwort vermerkt wird.

Das zugehörige



Spruchwort

selbst wird in einer sogenannten Graubox angeboten und vermerkt.

Soweit es möglich und sinnvoll erschien, ein Sprichwort assoziativ und anschaulich bildhaft zu unterlegen, wurde dies in einer beige-fügten Abbildung bewerkstelligt, die im Rahmen der angebotenen essayistischen Abhandlungen sowohl mit einer fortlaufenden Nummer als auch mit einem Titel gekennzeichnet wurden.

Um die inhaltlichen Betrachtungen so anschaulich und verständlich wie möglich anbieten zu können, wurden sämtliche Quellenangaben und sonstige hilfreiche Verweise in Fußnoten vermerkt, die analog zu den Abbildungen fortlaufend nummeriert wurden.

Für alle Personen, die im Kontext der Abhandlungen eine namentliche Erwähnung fanden, wurde der Anschaulichkeit und Erfassbarkeit halber der Nachname stets in sogenannten Kapitälchen wiedergegeben und (soweit möglich) durch personenbezogene Lebensdaten ergänzt. Während für eine erwähnte Person das Geburtsjahr mit dem Symbol * markiert wurde, fungierte (falls erforderlich) das Zeichen † als Symbol für das Sterbejahr.

Zur besseren Sichtbarmachung und zur besonderen Kennzeichnung wurden

Zitate und/oder ergänzende Sprichwörter

zentriert und kursiv vermerkt.

Analog wurden insbesondere Worterklärungen durch *kursive* Schriftzeichen und/oder mit „Anführungsstrichen“ kenntlich gemacht.

Schlussendlich sind alle markanten Stich- und Schlagwörter sowie alle erwähnten Namen alphabetisch geordnet im sogenannten Index des vorliegenden Buches mit den zugehörigen Seitenzahlen aufgelistet.

Inhalt

Vorwort.....	5
Hinweise zum Buch	7
1 Sprichwort und Zahlwort	11
1.1 Notizen zum Sprichwort	11
1.2 Notizen zum Zahlwort.....	13
2 Die sprichwörtliche Zahl	19
2.1 Von der Eins bis zur Fünf.....	19
2.2 Von der Sechs bis zur Zehn.....	80
2.3 Von der Elf bis zur Tausend.....	88
3 Die poetische Zahl.....	97
3.1 Von der Eins bis zur Drei	97
3.2 Die Fünf.....	103
3.3 Das Hexen-Einmaleins	107
3.4 Von der Elf und der Zwölf	111
3.5 Große und unbestimmte Zahlen	118
4 Die magische Zahl.....	125
4.1 Die magische Zahl Fünfzehn.....	125
4.2 Die magische Zahl Vierunddreißig.....	134
4.3 Magische Quadrate der besonderen Art.....	142

10	Inhalt	
5	Die rätselhafte Zahl	143
5.1	Zahlenreime als Rätsel.....	143
5.2	Jubiläumsrätsel.....	152
5.3	Ein unlösbares Rätsel.....	156
	Schlusswort	158
	Index	159

1 Sprichwort und Zahlwort

1.1 Notizen zum Sprichwort

Vermutlich wie alle menschlichen Sprachen verfügt auch und vor allem die deutsche Sprache über einen breitgefächerten Katalog von sogenannten Sprichwörtern.

Der Begriff *Spruchwort* selbst stammt aus der mittelhochdeutschen Sprache und kann semantisch als ein „vielgesprochenes Wort“ gedeutet werden.¹ In der lateinischen Sprache wird ein Sprichwort mit *proverbium* übersetzt, woraus sich wiederum zum Beispiel die sprichwörtlichen Kennzeichnungen *proverb* im Englischen, *proverbe* im Französischen oder *proverbio* sowohl im Portugiesischen als auch im Italienischen erklären lassen.

In einem weitgefassten Rahmen kann ein Sprichwort als eine Zusammenfügung von einzelnen Wörtern, Wortgruppen oder meist kurzen Sätzen gekennzeichnet werden, deren Zweckbestimmung darin besteht, Erfahrungswissen, Lebensweisheiten, Belehrungen, Hinweise und Zusammenhänge anschaulich, geistreich, kurzgefasst, einprägsam, mitunter auch sprachlich derb und grob, jedoch stets leicht nachvollziehbar verbal zu vermitteln.

Das sprichwörtliche Erscheinungsbild selbst ist wiederum mannigfaltig, worauf bereits die Etikettierungen von Sprichwörtern als Sprüche, Redensarten, Redewendungen, Reime, poetische Verse, Aphorismen in Form geistreich, kurz und treffend for-

¹ Vgl. Der GROBE BROCKHAUS, Handbuch des Wissens in zwanzig Bänden, Fünfzehnte, völlig neu bearbeitete Auflage von Brockhaus' Konversations-Lexikon, Leipzig 1934, Siebzehnter Band Schra – Spu, Seite 744

12 1 Sprichwort und Zahlwort

mulierter Gedanken, Allegorien in Gestalt bildhafter Gleichnisse, Zahlenrätsel oder geflügelte Worte hinweisen. Allein das letztgenannte Sprichwort-Etikett vom „geflügelten Wort“, das auf den deutschen Dichter und bedeutenden Übersetzer griechischer und römischer Klassiker Johann Heinrich VOSS (*1781, †1826) zurückgeht, vermittelt anschaulich und semantisch nachvollziehbar die Botschaft „der vom Mund eines Redners zum Ohr eines Angesprochenen fliegenden Worte“.²

Bereits an dieser Stelle bedarf es streng genommen keines weiteren Hinweises und Kommentars, dass allein die im [Kapitel 2](#) vermerkten und „mit Zahlwörtern geschmückten Sprichwörter“ nur eine vergleichsweise kleine Teilmenge aus einem großen Fundus der in der deutschen Sprache bekannten und lexikalisch aufbereiteten Sprichwörter kennzeichnen.³ Gleiches gilt auch für die gesammelten und in den [Kapiteln 3 bis 5](#) vermerkten poetischen, allegorischen, magischen und rätselhaften Zahlen.

Der allbekannte sprichwörtliche Reim

Wer die Wahl hat, hat die Qual.

kann im konkreten Fall als die Quintessenz einer zeitaufwändige Suche nach Sprichwörtern, die mit Zahlwörtern geschmückt sind, gekennzeichnet werden.

² Vgl. BROCKHAUS, Enzyklopädie in 30 Bänden, 21., völlig neu bearbeitete Auflage, Leipzig, Mannheim 2006, Band 10, Seite 322

³ Das angebotene Sammelsurium basiert auf den folgenden Lexika: i) DUDEN, Das große Buch der Zitate und Redewendungen, Dudenverlag Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich, 2002 und ii) MACKENSEN, Lutz: Großes Handbuch der Zitate und Redensarten, Eine vollständige Sammlung von Zitaten, Sentenzen, Aphorismen, Epigrammen, Sprichwörtern, Redensarten und Aussprüchen, Verlag Buch und Zeit, 1988

1.2 Notizen zum Zahlwort

Der in einem ersten Augenblick etwas akademisch vertrocknet und spröde zugleich anmutende Begriff von einem Zahladjektiv ist ein grammatischer Begriff, der ein Adjektiv, also ein Eigenschaftswort kennzeichnet, das als ein Zahlwort eine Antwort auf die Frage „Wie viel?“ bzw. „Wie viele?“ impliziert.

Das Feld möglicher Antworten auf eine mengenbezogene Frage selbst ist breit und kann verbal zum Beispiel mit Hilfe von

- Kardinalzahlen eins, zwei, drei ...
- Ordinalzahlen *erster, zweiter, dritter* ...
- Bruchzahlen *Halbte, Drittel, Viertel* ...
- Gattungszahlen einerlei, zweierlei, dreierlei ...
- Vervielfältigungszahlen *einmalig, zweimalig, mehrfach* ...
- Einteilungszahlen *erstens, zweitens, drittens* ...
- sowie unbestimmten Zahladjektiven wie *einzelnen, verschieden, viel, wenig, zahlreich* usw.

bewerkstelligt werden.⁴

Beachtens- und notierenswert ist in diesem Zusammenhang der etymologische Ursprung des Substantivs *Zahl*, der im althochdeutschen Wort *zala* zu finden ist und semantisch mit „eingekerbtes Merkzeichen“ übersetzt werden kann.

Die umgangssprachliche Redewendung

... von dem, der einiges auf dem Kerbholz hat,

kann als ein bildhaftes Gleichnis dafür angeführt werden, das seit je her vor allem Schulden, erbrachte Leistungen oder Lieferungen in einer einfachen und fassbaren Form in Gestalt von Kerben auf einem Kerbholz oder von Strichen auf einem Merkblatt notiert wurden.

⁴ Vgl. WAHRIG, Grammatik der deutschen Sprache, Bertelsmann Lexikon Institut, Wissen Media Verlag GmbH, Gütersloh, München 2005, Seite 230 ff.

14 1 Sprichwort und Zahlwort

Eine Betrachtung des Bierdeckels in der [Abbildung 1](#) weckt auch heute noch Erinnerungen an die eigene Gymnasialzeit, als beim gemeinsamen Besuch mit Freunden in einem Schalkauer Wirtshaus eine Menge von bestellten Bieren von der Wirtin mit Hilfe von „gebündelten Strichen“ auf einem Bierdeckel vermerkt wurde.



Abb. 1: Merkzeichen

Die Art und Weise, wie in der [Abbildung 1](#) die acht Striche auf dem Bierdeckel vermerkt wurden, gewährt analog zur [Abbildung 2](#) einen anschaulichen Zugang zu den fünf Fingern einer Hand bzw. zu den zehn Fingern beider Hände eines Menschen.



Abb. 2: Finger als natürliches Zählmaß

Von jeher fungierten die menschlichen Finger als ein natürliches Zählmaß vor allem für kleine Mengen von Elementen oder Objekten.

Augenscheinlich symbolisiert im Kontext der hand- und fingerbezogenen Anzeige das „Strichebündel“ **HHH** die fünf gespreizten Finger der rechten Hand und in logischer Konsequenz das „Strichebündel“ **III** die drei gespreizten Finger der linken Hand, die in einem additiven, also in einem zusammenzählenden Sinne insgesamt acht Kerben, Striche bzw. erfasste Vorgänge umfassen und zahlenmäßig beschreiben.

Allein, um zum Beispiel eine im Verlaufe einer Woche auf einem Hühnerhof gesammelte Menge von einhundertachtundzwanzig Hühnereiern merkzeichenmäßig zu erfassen, müsste man analog zur [Abbildung 1](#) auf einem Merkblatt insgesamt vierundzwanzig Fünfer- und ein Dreier-Strichebündel vermerken.

Im Hinblick auf die [Abbildung 2](#) wäre ein fingerbezogener Zählvorgang bildhaft vergleichbar mit einer Gruppe von dreizehn Personen, die sich mit erhobenen Händen in einer Reihe aufgestellt hätten, wobei die ersten zwölf Personen jeweils beide Hände mit fünf gespreizten Fingern und die dreizehnte Person eine zahlenmäßige Information analog zur [Abbildung 2](#) anzeigen müsste.



Abb. 3: Römische Zahl

Vermutlich hätte im Mittelalter ein Mönch die im klösterlichen Hühnerstall im Verlaufe einer Woche gesammelten Hühnereier analog zur [Abbildung 3](#) unter Verwendung römischer Zahlen mit der Zeichenfolge CXXVIII vermerkt.

Während das Grundzeichen C in Anlehnung an das Lateinische *centum* für *ehnhundert* steht, kennzeichnet das Grundzeichen X die Zahl *zehn*, das Hilfszeichen V die Zahl *fünf* und das Grundzeichen I in seinem Erscheinungsbild als eine Kerbe oder als ein Strich die Zahl *eins*. Im Sinne eines sogenannten Additionssystems ergibt sich ein Ergebnis von einhundert plus zehn plus zehn plus fünf plus eins plus eins, plus eins, also „in summa“ von einhundertachtundzwanzig.

Gleichwohl die beiden paradigmatisch skizzierten Zählvorgänge mittels Strichebündel oder römischer Zahlzeichen etwas skurril anmuten, lassen sie doch augenscheinlich werden, dass eine zahlenmäßige Erfassung einer vergleichsweise großen Menge von Elementen wohl möglich, aber nicht immer leicht handhabbar und praktikabel ist. Von elementaren arithmetischen Rechenoperationen etwa des Addierens, Subtrahierens, Multiplizieren oder Dividierens einmal ganz zu schweigen.

Doch halt! Im Vergleich zu den fingerbezogenen Strichebündeln lässt das in der [Abbildung 3](#) als römische Zahl vermerkte Zählergebnis zumindest einen Vorteil augenscheinlich werden: Das zur zahlenmäßigen Beschreibung und Erfassung einer Menge von einhundertachtundzwanzig Hühnereiern erforderliche Ensemble von insgesamt fünfundzwanzig Strichebündeln lässt sich immerhin auf eine siebengliedrige Folge von vier wohl voneinander zu unterscheidenden römischen Zahlzeichen reduzieren.

Und wie ist das mit Hilfe von lediglich drei arabischen Ziffern vermerkte Zählergebnis von 128 zu deuten? Klar, das dreigliedrige Ziffernbündel 128 symbolisiert die verbal beschriebene Menge von einhundertachtundzwanzig Hühnereiern. Allein die Frage, nach einem Wieso und einem Warum erfährt nicht immer und überall eine sofortige und zugleich einleuchtende sowie überzeugende Antwort.

Eine nachvollziehbare Antwort gewährt die [Abbildung 4](#) in Gestalt einer Wählscheibe eines traditionellen Telefons, in der das Ensemble der zehn einstelligen indisch-arabischen Ziffern von eins bis neun inklusive null dargestellt ist.



Abb. 4: Indisch-arabische Ziffern

Die Mächtigkeit des einziffrigen Zahlenbündels

$$\{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 0\}$$

wird verbal mit dem natürlichen Zahlwort „zehn“ und als erste zweiziffrige natürliche Zahl mit dem Symbol „10“ in Gestalt der Ziffern 1 und 0 beschrieben.

In dieser prägenden „zweiziffrigen“ Eigenschaft fungiert die natürliche Zahl 10 gleichsam als die „Mutter und Namensgeberin“ des dezimalen Zahlensystems, das gemäß seiner Übersetzung aus dem Lateinischen ein Zahlensystem ist, das auf der Basiszahl *zēhn* beruht und die Grundlage der uns alltäglich massenhaft umspülenden zahlenmäßigen Wertigkeitsaussagen bildet.

Im Blickwinkel der eingangs erwähnten Erscheinungsbilder von Zahlen und Zahlwörtern bzw. Zahladjektiven finden schlussendlich zum Beispiel mit

- $10^{-3} = 0,001$ als „Tausendstel“,
- $10^{-2} = 0,01$ als „Hundertstel“,
- $10^{-1} = 0,1$ als „Zehntel“,
- $10^0 = 1$ als „Einer“,
- $10^1 = 10$ als „Zehner“,